

Tiel 20 April 1870

Herrn Herrn,

Infolge Ihres freundlichen Auftrags vom 17^{ten} dinstel
 haben ich meine seit Jahren fast vollständige Sammlung
 der Schriftstücke der Missionsverwaltung hervor-
 gekommen. Die Veröffentlichung derselben war vor
 zwei Jahren in Seuffert's Vierteljahrsschrift beabsichtigt,
 ich wollte mir - nach Seuffert's Wunsch - die Dokumente
 mit mehr durchläufigem Text verkaufen. Seit
 jener Zeit hat sich Alles - Brief, Sammlungsveränderung
 etc - gegen meine Arbeiten verbunden, und täglich
 sollte ich drei Laufhund zu auch der Hand gebracht zu
 haben, um an die eignen Arbeiten wieder zu
 kommen. Denn ich veräumere mich selbst meinem
 Leben, meine vorletzten akademischen Zyklen
 gegenüber, wenn ich bei der großen Arbeitshaltung
 meinem Namen nicht an die Gegenstände, in

denn ich hätte Sie, öffentlich gesagt (Grade vor 2
Jahren ist es mir gegestossen daß Dubois-Reymond
und ich zufällig eine kleine Entdeckung zugleich
machten, und daß es in der 2^{ten} Aufl. seiner
Karte auf Chamisso von einem ihm schriftlich
vorgelagten Aufsatz Gebrauch machte oder Anweisung
erhielt, oder mich zu nennen). Meines Arbeiten
und Sammlungen über Chamisso sind, unter
allen die ich gezogen, die ersten und wohl auch
die besten für Sie, die Sie Missachtung und Publikum
zugänglich machen können. Daß nun wiederum in
einer Veröffentlichung der Monatshefte der Redaktion
die Aufsätze der Quabentwiler cum cohaerentibus
den Herausgeber aus wissen fort und Litzelt
ist leicht verständlich, und ich habe drücklich d. Dichtung
IV 303^b 360^b gestanden wie ich mich für, wenig-
stens diesen Punkt brüßigt drohtallen zu
können und drohtallen.

Euchseligen Sie diese einleitende Aubeinander-
setzung, Sie soll mich vor Ihnen und mich mit-



gehörigen, wenn ich nicht, wie ich am liebsten hätte,
Nun einfach das betreffende Material überreichte,
und ganz der Freiheit überlassend Nun darüber
sein zu können.

Bei flüchtiger Durchsicht finde ich 16 Briefe
die in der Sache mehr oder weniger wichtig sind:
3 Reimer an Chamisso, 9 Chamisso an Reimer,
3 Chamisso an Schwab, 1 Schwab an Chamisso.
Auf diesen warbte ich bei Cohn gedruckten
Achtbrief drucke ich die Sache drohend fallen, und
mein Brief vom Februar in der Angelegenheit besetzt
Nun wird ich so oft mit Ihrer Hilfe auch noch die
übriggebliebenen Lücken meiner Darstellung aus-
zufüllen. Nun haben Sie nach längerer Erwartung
wichtigen Briefe den Wunsch diese Darstellung
selbst zu geben, das halte ich für sehr natürlich;
aber ebenso natürlich werden Sie meine Herabset-
zung um einen Teil ihres Interesses bringen,
um so mehr je mehr ich singe. So haben
sich also unter Interessen einander gegenüber, und

ich frage mich wie sie sich vereinigen lassen.

Der Ausgangspunkt für mich wäre selbstverständlich warum Sie, wie vor zwei Jahren, die Erarbeitung mir ganz überlassen, sich in diesem Falle ein Anwalt mit der Person von bequinsten schätzehaltender Erfinder zu sein, der fortwährend seine Erwerbung in den Dienst der Arbeitsteilung stellt. Mich will bedünken, Ihr bündiger Lobdarbringung würde Verdienst um ein feines Blatt verdienen, nicht ärmere.

Der Hauptsache wäre wohl warum wir uns zur Herausgabe mit untern Schätzen vereinigen. Aber schließlich ist es nicht Gebrauch dergleichen als Cognacwerk zu bezeichnen, wie ja auch die richtige Darstellung auch immer fester fließen muß.

Dann um diese Hauptsache, wie ich fürchten muß, wenn Erfolg nicht haben, so muß ich mich fragen wie weit ich gehen darf wenn zu nützen oder mir zu haben. Der kann ich



aber gar auf keinen gesicherten Ausweg kommen,
 und ich sehr wohl weiß ob. dies an der Sache
 oder an meiner Person liegt. Ich möchte Sie
 daher wohl sehr lieblich bitten mir über die
 Sparsamkeit nicht böse zu sein, sondern mir
 selbst einen Vorwand zu machen, welcher mich
 beide zu unserem Recht kommen läßt. Honorar-
 fragen fortwähren können, soviel ich möchte, in
 keiner Weise die Lösung antzwecken; mir der
 Drang mein Können und Arbeiten zu betätigen
 und zu zeigen legt mir die saure Pflicht
 solcher Zurückhaltung auf. Also bitte, selbst
 mir selbst, wenn ich die Sache selbst antzwecke, zur
 gewissen Berücksichtigung, und wenn ich sie
 nichtig antzwecke, zur gewissen Lösung.

des freundliche überausste „Können“
 gewissens ist druckend. Das bitte ich Sie von
 einem Abdruck der „Disparitäten“ abzugeben;
 ich halte es nicht für richtig mit einem

zufälligen Spruch vor dem Publikum zu trachten,
worum die vorstehenden Worte dieses Briefes nicht
lauglich sind. Was die Unzufälligkeit
meiner geistlichen Sprache betreffe, ist Ihr
Wohlwille auch das meine; was Sie in diesem
Falle unter 'eigentlich geistlichen Empfinden'
verstehen ist mir aber zu meinem Bedauern
zu verstehen nicht ganz gelungen.

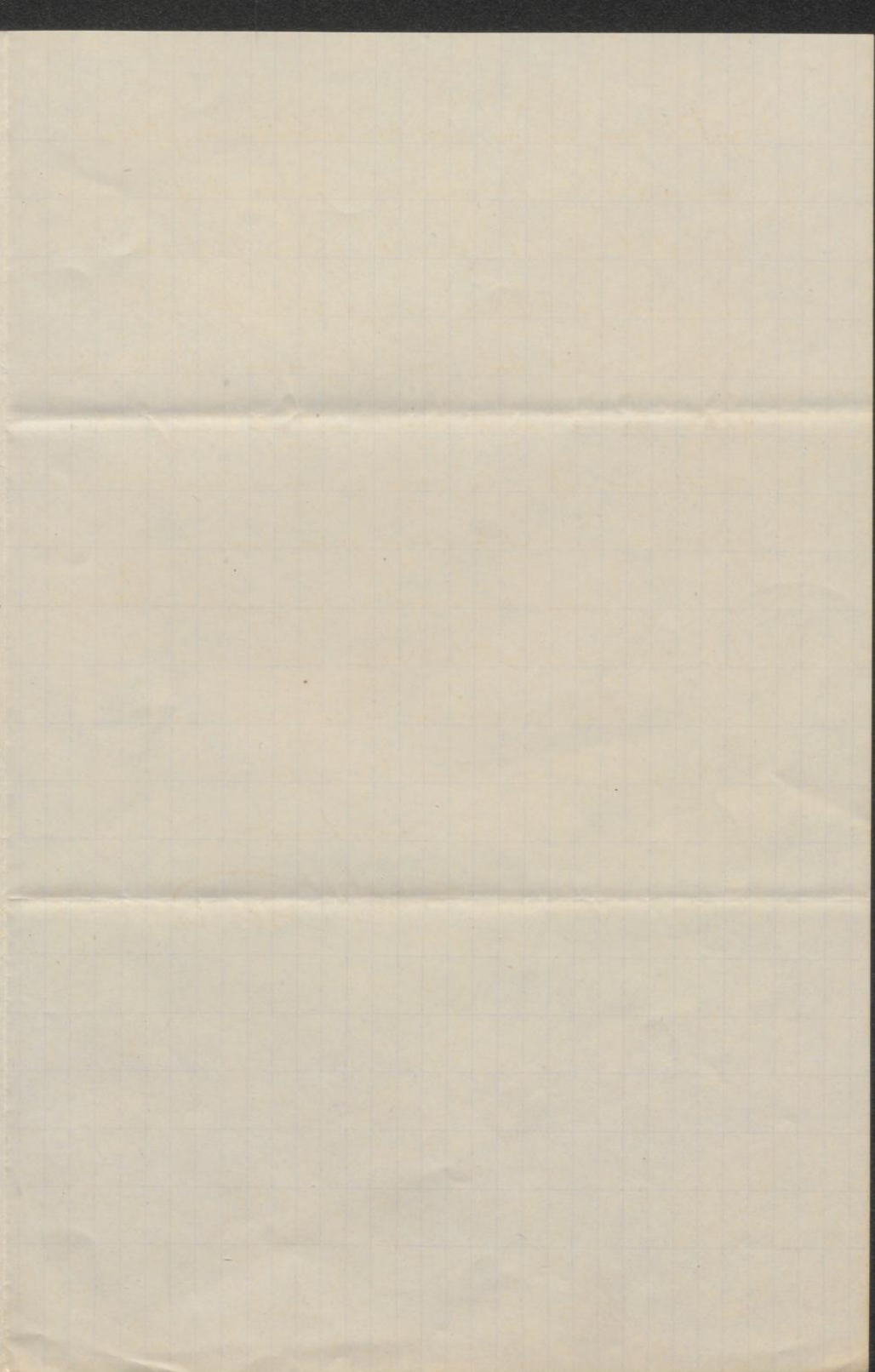
Ihren vorwollenden näheren Vorstellungen
sich in vertrauensvoll entgegen

und verbleiben in ausgeprägter
Hochachtung und Verehrung

Ihr ergebener

E. Kossmann





Willingness to pay for the...
...the...
...the...
...the...
...the...

...the...
...the...

...the...
...the...

...the...
...the...

...the...
...the...

...the...
...the...

...the...
...the...

...the...
...the...